

Junge Performer erspüren den Raum auf ihre Art

Abschlusskonzert | Opus XXI beendet Sommerakademie mit Kunstmarathon im Museum Art Plus



Diese jungen Performer machen den Einsatz von Stimme und Körperausdruck um eine Metallplastik von Michael Danner erfahrbar.
 Foto: Faigle

■ Von Gunter Faigle

Donaueschingen. Das Abschlusskonzert der Sommerakademie von Opus XXI, einer deutsch-französischen Vereinigung für zeitgenössische Kammermusik, geriet im Donaueschinger Museum Art Plus zu einem spannungsreichen viereinhalbstündigen Kunstmarathon. Vereinfachend gesagt haben die Musikhochschule Trossingen sowie die entsprechenden Hochschulen für Musik, Theater und Tanz in Hamburg, Lyon, Stockholm und der estnischen Hauptstadt Tallinn 2016 zu einer interessanten Partnerschaft zusammengefunden.

Arbeitsergebnis überzeugt mit sehr hohem Niveau

Sie ermöglichte es etwa 30 angehenden Berufsmusikern aus Europa, Asien und Lateinamerika, sich eine Woche lang auf Schloss Spetzgart nordwestlich von Überlingen

intensiv mit zahlreichen Ausprägungen der Neuen Musik zu befassen. Mit von der Partie: Elisabeth Gutjahr, Rektorin der Trossinger Hochschule, und fünf Studierende ihrer Einrichtung. Das Arbeitsergebnis hatte ein überzeugendes und in weiten Teilen auch künstlerisch frappierend hohes Niveau. Dieses entfaltete sich über zwei klare Linien: über eine von sechs Masterstudenten entwickelte Klangperformance zur aktuellen Ausstellung *Between* im Museum Art Plus sowie über ein Konzert in dessen Spiegelsaal. Es bot einen eindrücklichen und wohlgedachten Überblick über die Kompositionsgeschichte von 1955 bis 2008. Nur eine dramaturgische Straffung des Programms wäre einen Versuch wert gewesen.

Die Performer, die unter anderem durch die Rhythmikerin Elisabeth Gutjahr angeleitet worden waren, hatten sich einer schwierigen Aufgabe gestellt. Sie sollten die augenscheinlich leeren, für kunst-

sensible Menschen aber mit einer Spannung von Ruhe und Energie aufgeladenen Räume zwischen den Exponaten und der Architektur durch instrumentalen Klang, den Einsatz von Stimme und Körperausdruck erfahrbar machen. Das gelingt der Gruppe ästhetisch anregend mithilfe einer geräuschhaften Nutzung klassischer Instrumente wie Cello, Querflöte, Trommel oder Kontrabass, dank einer zuweilen rätselhaft attraktiven Gestik oder auch durch die manuelle Aktivierung der ausgestellten Metallplastiken des Künstlers Michael Danner.

Das folgende Konzertprogramm widmet sich gleich elf großen Komponistennamen. Unter ihnen finden sich etwa Luciano Berio, Pierre Boulez, Helmut Lachenmann, Wolfgang Rihm oder Iris ter Schiphorst – nicht zuletzt prägende Figuren der Donaueschinger Musiktage.

Wie sicher die jungen Musiker die sowohl technisch als auch interpretatorisch schwierigen Stücke darbieten, ist beeindruckend.

Das gilt sowohl für die drei Sopranistinnen als auch für die fünf Bläser, für eine Schlagzeugin und einen Akkordeonisten, für zwei Pianisten und fünf Streicher. Sie werden unterstützt durch vier Mitglieder des auf zeitgenössische Kammermusik spezialisierten Berliner Ensembles KNM. Zu hören sind kraftvolle Stimmen und außergewöhnlich facettenreiche Stimmkunst, hochpräzises Schlagwerk, eine wunderschön sonore Bratsche oder ein Akkordeon mit endlos langem Atem – das Publikum ist zu Recht begeistert.